

lagerstätten und ob die Erze als metamorphische Bildungen aufgefasst werden können oder nicht.

Der Arbeit ist auch eine vom militärgeographischen Institute hergestellte geologische Karte im Maassstabe von 1:300,000 beigegeben, welche nicht ganz Bosnien, sondern nur das allerdings ausgedehnte Erzgebiet dieses Landes nebst den zunächst angrenzenden Gebieten umfasst. In Betreff der Ausscheidungen auf dieser Karte sind angeblich die Grundsätze massgebend gewesen, welche v. Mojsisovics in den Grundlinien der Geologie von Bosnien-Herzegowina entwickelte. Wenn es ganz nach diesen Grundsätzen gegangen wäre, so hätten allerdings Unterscheidungen in der bosnischen Flyschzone nicht gemacht werden dürfen und Serpentine und Kalke derselben wären schon auf unserer bosnischen Uebersichtskarte schwerlich zur Darstellung gekommen. Auf pag. 6 seines Aufsatzes über Westbosnien hat Mojsisovics dem Bedenken gegen die weitere Gliederung der Flyschzone sehr deutlich Ausdruck verliehen, und wenn eine derartige (provisorische) Gliederung, wie sie jetzt auch Walter acceptirte, dennoch durchgeführt wurde, so geschah dies in Folge eines Compromisses mit den Grundsätzen, die der Referent in seinem Aufsatz über das östliche Bosnien (pag. 76—78 desselben, pag. 342—44 des Jahrb. 1880) zu entwickeln versuchte. Herr Walter selbst hat sich in einem analogen Falle diesen letzteren Grundsätzen angepasst, indem er die Kalke des paläozoischen Terrains auf der heute vorliegenden Karte besonders zur Ausscheidung gebracht hat, was für ihn allerdings insofern von Wichtigkeit war, als diese Kalke ausschliesslich die Träger der Fahlerze sind, welchen letzteren somit für Bosnien die Rolle von Leitfossilien zukommt.

Gegenüber den Aufnahmen des Referenten zeigt sich neben mancherlei Detail ein wesentlicher Fortschritt besonders in der Constatirung einer grossen Ausdehnung des Serpentin im Gebiet der oberen Kriwaja.

Möge dies Buch nur der Anfang einer Reihe ähnlicher Publicationen sein und möge es seinerseits dazu beitragen das Interesse für die montanistischen Bestrebungen im Occupationsgebiet zu steigern. Auch schon in einem sonst als Aeusserlichkeit aufzufassenden Umstande bekundet es den regen Fortschritt jenes Landes. Es ist in Sarajewo selbst gedruckt worden und jedenfalls eine der ersten wissenschaftlichen Arbeiten, die von dort aus ihren Weg zum Publicum nehmen. (E. Tietze.)

A. Hettner. Der Gebirgsbau der sächsischen Schweiz. Stuttgart 1887.

Es wird sich vielleicht ein anderes Mal Gelegenheit finden, auf diese Arbeit zurückzukommen, wenn nämlich dieselbe vollständig vorliegen wird, wobei dann die für die sächsische Schweiz gewiss besonders wichtigen Capitel der Verwitterung und Erosion und die Entstehung der eigenthümlichen Oberflächengestalt des Landes behandelt werden sollen. Der heute vorliegende Theil der Arbeit ist als Habilitationsschrift mit verkürztem Inhalt gedruckt und bespricht nach einer allgemeinen Uebersicht die Gliederung der meist flach gelagerten sächsischen Kreidebildungen, die merkwürdige und berühmte Lausitzer Granitüberschiebung, welche mit einer Verwerfung im Zusammenhange stehen könnte, die Beziehung der erzgebirgischen Bruchlinie auf den steileren Südabfall der sächsischen Schweiz, die Basalte daselbst, von denen gesagt wird, dass sie nicht sämmtlich ursprünglich frei entstanden sind, sondern zum Theil erst später durch Denudation aus den Kreidgesteinen herauspräparirt wurden, die Dislocationen, welche den Bau des Gebirges und dessen Verwerfungen beherrschen und endlich die quadratförmige Absonderung der Sandsteine.

Bemerkenswerth ist, dass der Verfasser bei den verticalen Bodenerhebungen, die in jenem Gebiet stattgefunden haben, mit der Annahme blosser Senkungen nicht sein Auskommen findet, „es spricht Manches dafür, dass wir es bei den Dislocationen der Oligocänezeit in unserem Gebiete mit Hebungen zu thun haben, neben denen jedoch selbstständige Schwankungen des Meeresspiegels einhergingen“.

Die Auflagerungsfläche des Quadersandsteins auf dem Grundgebirge ist, im Wesentlichen, von den durch spätere Dislocationen erzeugten Unebenheiten abgesehen, eine Abrasionsfläche, auf der jedoch nicht sämmtliche Unebenheiten verwischt erscheinen. (E. Tietze.)

G. Steinmann. Zur Entstehung des Schwarzwaldes. Freiburg in B. 1887.

In einer „Note sur la contraction et le refroidissement du globe terrestre“ (Bull. de la soc. géol. de Fr.) hatte kürzlich Lapparent gegen manche der von E. Suess und M. Neumayr ausgesprochenen Ansichten und unter Anderem auch bezüglich der